

Saal-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wofern An nahmescheitlen und allen Anzeigen-Ex positionen angemessen. Reflektion pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Th., durch die Post bezogen 2 Th. 50 Pf., monatlich 1 Th. 67 Pf., immonatlich 84 Pf., excl. Beförderung.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortl. S. B. Dr. H. Bock in Halle.

Nr. 110.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 13. Mai

1855.

Zum Schluß des Landtags.

Am Sonnabend ist die Session des Landtags und mit ihr nach menschlicher Voraussicht eine Legislaturperiode der preussischen Volksvertretung geschlossen worden. So drängt sich von selbst ein kritischer Rückblick auf diese drei Jahre gesetzgebender Thätigkeit auf, in welcher die konservative Partei das parlamentarische Heft in den Händen hatte. Sie war in den Herbstmonaten von 1852 so zahlreich in das Abgeordnetenhaus gekommen, daß sie, wenn auch nicht aus sich selbst eine Mehrheit bilden, so doch jederzeit den politischen Charakter der Mehrheit bestimmen konnte, je nachdem sie sich mit der national-liberalen oder ultramontanen Partei verband. Leider zog sie ihr Heft viel mehr zu der letzteren als zu der ersteren hin, eine Ursache, die mit in erster Reihe den wenig erproblichen und für die Landesinteressen verhältnismäßig unangünstigen Verlauf der Legislaturperiode bestimmt hat. Bei einer Umschau über ihre Ergebnisse entdringt man weit mehr Trümmel als vollendete Werke und unter den letzteren wieder weit mehr Mislingen als Gelingen.

Die Hauptaufgaben der neunzehnten Landesvertretung lagen in den drei letzten Jahren auf dem Gebiete des Finanz- sowie des Kultus- und Unterrichtswesens. In ersterer Beziehung hat die eben verlossene Legislaturperiode vornehmlich zwei Leistungen aufzuweisen: die Befestigung der beiden untersten Klassensteuerlinien, welche ursprünglich von Heiligen vorgeschlagen wurde, und den Antrag Ruens, der, wie wir wiederholt nachgewiesen haben, finanz- und steuerpolitisch sinnlos war und nur zu agitatorischen Zwecken der ultramontanen Partei dienen sollte, trotzdem aber von konservativer Seite durchgesetzt wurde. Die eigenen Leistungen der Reichstagen auf diesem Gebiete waren nichts als eine Reihe von Anläufen in Sachen der „Verwendungsgehalte“, der Kapitalrentsteuer u. s. w., Anläufe, welche gewöhnlich mit präparierter Aufrichtigkeit unternommen wurden und regelmäßig einen flagranten Schiffsbruch erlitten. Höchstens das Abgeordnetensgesetz, wenn man dasselbe als Finanzpolitische Maßnahme einzeln will, führte zu Gunsten der konservativen Partei ein Bescheid fallen, aber auch dieser muß einschneidend hervorgehoben werden, daß sie bei dieser nur eine fast laugen Jahre wieder und wieder von liberaler Seite erhobene Forderung aufnahm und dieselbe schließlich nur in einer Weise durchführte, welche den berechtigten Ansprüchen der Lehrer in einem allzu beschränkten Maße gerecht wurde.

Auf dem Gebiete des Kultus- und Unterrichtswesens hat die letzte Legislaturperiode des Landtags den Frieden im „Kulturkampf“ noch nicht gebracht. Doch die Schuld daran liegt allein in Rom, nicht in Berlin; das einzige freidenkliche Gesetz, welches in den drei Jahren verabschiedet wurde und welches auf die Allgemeinheit betrreffend der Pflichten verhängte, streifte dem Parität den Hauch vom Frieden so weit entgegen, daß, wenn dieselbe nicht ergriffen wurde, der Staat um seines eigenen Ansehens willen nach den wiederholten Erklärungen des Fürsten Bismarck einweilen nichts weiter thun kann. Dadurch war glücklicherweise den freidenklichen Wissenschaften zwischen dem Centrum und der konservativen Partei ein unzerbrechlicher Ringel vorgeschoben, wie sehr die letztere sonst wohl geneigt gewesen sein würde, versuchsweise bei neuerlicher Beachtung der Anträge Widerstand zu leisten, trotz der absehenden Haltung der Regierung nicht zu einem unumwundenen Nein aufzutreten vermochte, sondern kommissarische Beratung beantragte, welche unter den obwaltenden Umständen nur den Sinn haben konnte: Zeit gewonnen, alles

Friedrich Christoph Dahmann.

In diesem Jahre, welches uns eine Erinnerungsjahr an die großen Kämpfer Bach und Handel, an die beiden Sprach- und Freunde der Kinderwelt, die Gebieter Gram und an den größten Mann unserer Nation gebracht hat, geehrt es sich auch, das Gedächtnis an einen deutschen Mann zu erneuern, der hute vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickt hat. Denn wenn er durch die Wissenschaft, welcher er dienste und die von ihm mancherlei Förderung erfahren hat, seine neuen Bahnen gesehnt hat, wie die Gebieter Gram der Vorkämpfer mit hoher Stellung genannt und zu den besten der Zukunft gerühmt; und wenn auch die Pläne seines Lebens auf politischem Gebiete an der Ungunst der Verhältnisse oder an der Schwäche seiner Zeitgenossen gescheitert sind, so gebietet ihm doch das große Verdienst, in einer Zeit heftiger Reaktion und Festschirmens für die höchsten Rechte der Welt mannhaft gekämpft und frei von allem Streben nach Ruhm und vortheillicher Anerkennung seine besten Kräfte in den Dienst der freiesten Entwicklung unseres Vaterlandes gestellt zu haben. Wenn es ein Ruhm ist für einen Mann, ohne Rücksicht auf äußere Empfehlungen jeder Art das als gut und richtig erkannt zu haben und allen irdischen Mitteln gewollt und mit maßvoller Haltung nach allen Seiten vertreten zu haben; kurz wenn wir einem Menschen kein glänzender Zeugnis ausstellen können, als das, daß er ein Charakter ist in dessen Sinne das Wort, so ist Dahmann dieses Ruhmes sich wert.

Friedrich Christoph Dahmann wurde am 13. Mai 1785 in Wismar in Mecklenburg geboren, wo sein Vater ein hohes schlesisches Amt bekleidete. Als Knabe frühzeitig und schwach und daher von seinem und schwächlichem Wesen umher gelitten an den Spielen seiner Altersgenossen theil; um so eifriger aber benutzte er die ihm dienlich verfallenen Büchersammlung seines Vaters, der ein reges Interesse für die neu erwachte deutsche Literatur besaß und dieselbe auch dem Sohne einzuführen verstand. Nach einem eigenwilligen Bildungsgange — er trat mit zwölf Jahren in die Prima der Wismar Schule und blieb in dieser Klasse fünf und ein halbes Jahr —

gewonnen. In einem unerfreulichen Gegenjate zu der jätlichen Neigung der konservativen Partei für den Ultramontanismus — oder richtiger vielmehr: in einem inneren Zusammenhange mit derselben — stand ihre wiederholt besandete Ablehnung gegen die Förderung der öffentlichen Bildungsaufgaben von der Hoch- bis zur Volkshöhe. Von den festigen Ansichten, welche die Bremer und Göttinger vor zwei Jahren auf die abendliche Unterrichtsreform richteten, bis zu der neuerdings abgegebenen Erklärung des Herrn v. Minningerode, daß für die Volkshöhe zu viel geheißelt, nicht sich der Widerspruch gegen das Unterrichtsweise wie ein rother Faden durch die parlamentarische Thätigkeit der in diesen drei Jahren führenden Partei des Abgeordnetenhauses; er urteilt schließlich sogar in eine geistliche Opposition gegen den Kultusminister aus, der bekanntlich ein so konservativer Parteimann ist wie wir einer, oder allerdings in der Verwaltung seines hochwichtigen Amtes sich bisher einer lobenswerten Sachlichkeit und Unparteilichkeit befleißigt hat. Es scheint demnach fast, daß es nicht diese Wege sind, auf denen ein Minister sich dem Befehl der konservativen Partei erweiden kann.

Wenn die hauptächlichsten Gesichtspunkte der letzten Legislaturperiode des Landtags. Der unersättliche Ehrtrieb, den sie nicht, läßt es in jedem Betracht nur wissenschaftlich erscheinen, daß sie keine Wiederholung findet. Die Entscheidung darüber liegt einzig in der Hand der Wähler, welche es sich bis zum Herbst grübelnd überlegen müssen, ob sie das parlamentarische Steuerrecht nochmals in die Hand einer Partei geben wollen, deren gesetzgebende Befähigung sich in dreißigjähriger Prüfung als so ungenügend erwiesen hat.

Politische Uebersicht.

Bekanntlich soll in Rom demnächst eine internationale Sanitätskonferenz abgehalten werden. Der Zusammenritt derselben ist, um den auswärtigen Delegierten Zeit zum Eintreffen zu lassen, auf den 20. d. verschoben worden.

Gegenüber der vielfach verbreiteten Nachricht, England und Rußland hätten gleichzeitig den König von Dänemark offiziell erlucht, das Schiedsrichteramt zu übernehmen und erwarteten seine bejahende Antwort — wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß in Kopenhagen keine begünstigte offizielle Meldung eingegangen ist. — Somit liegen uns heute die folgenden auf die sächsische Frage bezüglichen Telegramme vor:

* London, 12. Mai. (D. Verb.) Granville erklärte: Da England und Rußland übereingekommen seien, die wegen eines Grenzpunktes entstandene Differenz dem Souverän eines befreundeten Staates zu übermitteln, würden hinsichtlich der Details keine Schwierigkeiten erwartet. Die Regierung habe es für angezeigt gehalten, daß Kimberley und Granville mit dem russischen Botschafter v. Staal und Oberst Leslar behufs Erörterung der Grenzfrage zusammen kämen. Wir sind substantial zu einer Abmachung gelangt, welche die Regierung, Lord Dufferin und auch den sächsischen Rath völlig befriedigt. Die Abmachung ist der russischen Regierung vom russischen Botschafter übermittle worden.

* London, 12. Mai. Im Unterhause erklärte Gladstone, er zweifle nicht, daß Rußland das in London getroffene Abkommen ratifiziert habe und der Abschluß einer Konvention mit Rußland beabsichtigt

bejog er die Unparteilichkeit Kopenhagens, wobei er durch die Ansicht geführt wurde, bei einem Verwandten der dort ein halbes Staatsamt bekleidete, Unterstützung zu finden, und widmete sich dem Studium der klassischen Philologie. Doch bald verließ er die nordische Hauptstadt wieder, um nach Halle überzusiedeln, wo damals Friedrich August Wolf durch seine epochemachende Wirksamkeit das höchste Interesse aller philologischen Kreise in Anspruch nahm. Aber auch hier war seines Weibens nicht lange, denn schon nach dreizehner Jahren mußte er infolge einer schweren Krankheit mitten im Winter ins Vaterhaus zurückkehren, das ihm nicht mehr lange erhalten bleiben sollte. Denn schon im nächsten Sommer 1805 starb der Vater, und so fand der zwanzigjährige alte Sängling ganz auf eigenen Füßen, da ältere Brüder, die schon im Amte waren, für die drei hinterbliebenen Schwägerinnen nur mit Mühe die nöthige Fortsetzung übernehmen konnten. War es schon bei Beiseitigen des Vaters dem Studenten ziemlich knapp ergangen, so war dies jetzt erst recht der Fall; und so sah er sich denn gezwungen, nach dem auf die Hoffnung durch Verwendung seiner Verwandten Lehrer des vierzehnjährigen Prinzen Ferdinand von Dänemark zu werden sich zu zerlassen dabei, sich literarischen Arbeiten zuzuwenden, denen er sich mit großem Eifer hingab.

Und eine solche eifrige Beschäftigung mit den Wissenschaften war ihm damals um so heilsamer, als sich die Verhältnisse um ihn traurig genug gestaltet hatten. Nach den Niederlagen der Preußen bei Jena und Auerstedt waren die Franzosen bis an die Elbe vorgezogen, und auch Dahmanns Vaterstadt mußte sich eine feindliche Besetzung gefallen lassen. Die Fremdberrschaft drückte überall und gerade energische und fröhliche Naturen, wie Dahmann war, empfanden diesen Druck doppelt schwer. Da jede freie Meinungsäußerung auf politischem Gebiete mit der größten Gefahr verbunden war, so hoberte sich der Quell aber die unglücklichen Verhältnisse und die Scham über die grenzenlose Schwäche des Vaterlandes, die man nun durch die Zeit selbst verguldet zu haben immer mehr erlangte, nur um so tiefer in die Brust der besten Männer; und diese Zeit ist es wohl gewesen, welche in Dahmann die ersten Keime zu den Wünschen und Bestrebungen legte, die, welche sein ganzes Leben beherrschten haben, Bestrebungen, die darauf gerichtet waren, mitzuarbeiten an der Einigung Deutschlands und an

werde. Doch sei es erwünscht, diesen Abschluß bis nach der Grenzregulierung zu verschieben.

Ein recht lehrreiches Streiflicht auf die Stimmung in Rußland wirft ein der „Kat. Ztg.“ ausgegebenes Telegramm aus Petersburg vom 11. d., welches lautet: „Die Kaufmannschaft von Moskau beschließt, an den Kaiser Alexander III. eine Adresse zu richten, in welcher sie den glühenden Dank für die im sächsischen Konflikt bewiesene Festigkeit, sowie die Hoffnung ausdrückt, daß in Zukunft um Wespe des Landes die gleiche Festigkeit bewiesen werden würde. Hingegen wird, daß die Bevölkerung mit freudigem Oseernuth die Regierung unterstützen würde. Dergleichen Adressen werden auch von anderen größeren Städten Rußlands vorbereitet.“ — In Petersburg ist vor einigen Tagen ein Kurier Komaroff's, Oberstlieutenant Jatzynski, eingetroffen. Derselbe hat über die Vorgänge vom 30. März Bericht zu erstatten und überbringt dem Kaiser zugleich zwei eroberte sächsische Fahnen. Als Rückfracht wird er ohne Zweifel eine reiche Ordensladung für die Sieger von Penobsche mitnehmen.

Was die „Daily News“ angeht, so ist nun wirklich geschieden, der englische Kriegsminister Lord Hartington hat am Montag im Unterhause angeklagt, daß der Vormarsch auf Reharum aufzugeben sei und daß der Rückzug der englischen Truppen mit Ende dieses Monats beginnen werde. Kluglicher als das militärische Selbstunternehmen Englands hat wohl noch nie etwas geendigt, und wenn die Erde und Götter, die die englische Regierung damit auf sich geladen, gegenwärtig ungerührt bleiben, so haben Herr Gladstone und seine Komplizen dies wohl hauptsächlich dem Umstände zu danken, daß das englische Volk in der Bedrängnis, die sich jetzt von allen Seiten über ihn häuft, keine Zeit hat, an solche „Kleinigkeiten“ zu denken. Ueber die politischen Folgen dieses erbumfligten oder Rückzugs wird man sich erst äußern können, wenn nähere Nachrichten über den Umfang, in welchem die „Klammung“ bewirkt werden soll, vorliegen.

Ein Telegramm des Generals Frière aus Hanoi vom 10. d. meldet, die chinesischen Kommissare seien in Hanoi eingetroffen. Der Botschafter von Peking habe versprochen, daß die Währung am 4. Juni beendet sein werde, obwohl dieselbe infolge der großen Menge an Kriegsmaterial und bei dem Mangel an Dampfen schwierig sei. Der Botschafter habe auch eine Proklamation erlassen, in welcher er die Rebellen auffordert, die Waffen niederzuliegen und sich zu unterwerfen.

Wie man in pariser parlamentarischen Kreisen annimmt, dürfte die französische Regierung den Tag für die allgemeinen Wahlen zu der Deputirtenkammer auf den 11. Okt. und den für die eventuellen Stichwahlen auf den 25. Okt. festlegen. Auf diese Weise würde ein Nebeneinander-Existiren der alten und neuen Kammer so gut wie ganz vermieden werden, da das Wechsell der letzteren am 14. Okt. erlösch.

In der französischen Deputirtenkammer verteidigte am Montag bei der Beratung der Vorlage betreffend die sächsischen Verweider der Unterallsekreter der Reaktionen die Bemerkung, Guyana als Vernehmlichsetzt festzusetzen. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberatung der Finanzkonvention mit Egypten hat dieselbe einstimmig genehmigt.

Die vom sächsischen Reichstage beschlossene Erhöhung der Uebungszeit der allgemeinen Wehr auf 12 Tage tritt

der Befreiung seiner Wähler von der Bevormundung seiner Fürsten, deren Schwäche in so heillosen Weise offenbar geworden war. Diese Stimmung und die Hoffnung, für seine literarischen Arbeiten ein breiteres Feld zu finden, benogten ihn doch nicht allzulanger Zeit, nach Dresden überzusiedeln, wo er inmitten eines Kreises von literarisch thätigen und für die Freiheit des Vaterlandes begeisterten Männern, in dem Dichter Heinrich von Kleist einen gleichgestimmten Freund fand. In Gemeinschaft mit ihm begab er sich 1809 auf den österreichischen Kriegsschauplatz, in der Hoffnung, von hier aus durch Wort und Schrift den österreichischen Krieg gegen Napoleon zu einem deutschen machen zu können. Allein die schnell erfolgte Katastrophe machte seinem patriotischen Wirten ein Ende, ebe es noch hätte begonnen halte; sichtlich mußte er Desterreich verlassen, um in Kopenhagen seine Zuflucht zu suchen mit dem feinen Entschlus, sich durch literarische Thätigkeit eine feste Lebensstellung zu erwerben. Sein Streben wurde aus Vriola getrieben. Im Jahre 1812 wurde er zunächst auf Verode als Lehrer der Gesichtslehre an der Universität Kiel angestellt und im nächsten Jahre durch den König von Dänemark zum außerordentlichen Professor derselben Wissenschaft ernannt, obgleich er, wie er selbst sagt, niemals ein Wort über Geschichte geschrieben, ja nicht einmal in seinem Werke ein historisches Kollegium gehört hatte.

Obgleich nun, wie sich von selbst versteht, für ihn eine arbeitsvolle Zeit anbrach, verblühte er doch nicht mit wachsenden Augen die deutschen Verhältnisse zu beobachten und mit Freude den Fortschritten der Verbündeten gegen Napoleon zu folgen. Allerdings Worte durfte er damals dieser Stimmung nicht folgen, denn sein Vaterland war noch ein Verbündeter der Franzosen. Als sich jedoch dieses Verhältnis gelöst hatte, gab er bei einer akademischen Feier der Schlaicht bei Waterloo seiner Freude über die Niederlage des Ultrarators, aber auch der ersten Wahnung an die deutschen Fürsten Ausdruck, daß sie ihren Staaten neues Lebens einhauchen sollten. Doch nicht nur diese, sondern er wies auch die Schwelger-Pöbeln auf ihre großes deutsches Vaterland hin, dem sie durch ungenügende mit aller Kraft beizutreiben sein mußten. Der Eindruck seiner Rede, die von dem tiefsten stillen Ernste und der größten We-

mit 6 Tagen im Jahre 1887 und mit je 2 Tagen in den Jahren 1889, 1891 und 1893 ein.

Wie die „Kön. Ztg.“ zuverlässig föhrt, sind die Gesandten Griechenland im Auslande nun wirklich abberufen. Die ersten Sekretäre werden die Geschäfte übernehmen. Die dadurch im griechischen Budget erzielten Ersparnisse werden auf 150,000 Fr. veranschlagt.

Nach einer Depesche der „Indep. belge“ aus Rio de Janeiro ist das neue brasilianische Ministerium wie folgt zusammengeleitet: Saraiva, Präsident und Finanzminister; Viçomte de Paranágo, Minister des Auswärtigen; Luiz Felipe, Marine; Carmago, Krieg; Menca, Justiz; Moura, Landwirtschaft. Meira Vasconcelos wird wahrscheinlich das Portefeuille des Innern erhalten.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen).

• Petersburg, 11. Mai. Die Fürstin von Montenegro hat heute die Rückreise nach Montenegro angetreten. Die Leiche der Prinzessin Marie von Montenegro ist gestern über Barischa und Wien nach Montenegro abgegangen.

Deutsches Reich.

• Berlin, 11. Mai. Der Kaiser beschloß gestern Abend mit der Frau Großherzogin von Baden die Besichtigung im Ehrenpauze. — Heute Vormittag nahm der Kaiser Brötter entgegen, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmsdorf und weiter noch mit dem Oberst und Flügel-Adjutant v. Venedicti. Nachmittags empfing der Kaiser den Fürsten zu Münster-Wirtheim und erhielt den Reichspräsidenten Fürsten Bismarck eine längere Audienz.

• Berlin, 11. Mai. Am Reichstage wurde heute in die dritte Beratung der Novelle zum Zolltarif eingetretten. Das Haus war wieder in allen seinen Theilen sehr gut besetzt. Von den Beschlüssen, welche gegen die zweite Lesung eine Abänderung herbeiführen, ist besonders der hervorzuheben, daß für accommodirte Maßfabren der Zoll von 120 auf 70 M. herabgesetzt wurde und zwar mit 174 gegen 114 Stimmen. Eine längere Debatte veranlaßten die Getreideköpfe. Vergeltung stellte die Abg. Dr. Meyers-Palle, Niderst, Möller und Sölle für die Zollfreiheit des Roggens, event. wolle sie höchstens 2 M. bewilligt wissen. Die Abg. v. Schaafsma und v. Gumpenheim für 3 M. ein, gegen die Gegner des Schließbitt wurde der Zoll auf Roggen in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 139 Stimmen in Höhe von 3 M. angenommen. Bei Beginn der Diskussion nahm der Herr Reichspräsident das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß gestern Abend die Verhandlungen mit Spanien zum Abschluß gelangt seien und letzteres nur auf die Bindung des Roggenzolls verzichtet habe, wofür Spanien Gegenleistungen bezüglich des Eingangszolls auf Silberzölle und Olivenöl gemacht worden seien. — Aus den geschäftlichen Mittheilungen, welche am Schluß der Sitzung gemacht wurden, ist hervorzuheben, daß Graf Herbert Bismarck zum Unterrichtsminister im Auswärtigen Amt ernannt worden ist. (S. 1.) Morgen sieben der Reichstag, die Conventionen gegen Vertrags mit Albanien, Birma und der sibirischen Republik auf der Tagesordnung, abdam wird die Beratung des Zolltarifs fortgesetzt.

Eine Ueberlegung von großer Tragweite hat Fürst Bismarck gestern dem Reichstage und weiterhin wohl auch dem ganzen Volke überreicht. Er kündigte an, daß es ihm gelungen ist, einen Vertrag mit der spanischen Regierung abzuschließen, in welchem die letztere gegen Gewährung der Zollfreiheit von denaturirtem Olivenöl und einer Anzahl von Producten und Südzucker auf die Bindung des Roggenzolls auf 1 M. verzichtet hat. Der Bundesrath hielt am Montag schon eine Plenarsitzung ab, in welcher diese Abänderungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages genehmigt wurden. Die Vorlage ist nun auch dem Reichstage bereits zugegangen. Die Wirkung dieses Vorgangs ist, daß nun alle mit Deutschland im Vertragsverhältnis stehenden mittelbegünstigten Nationen stehenden Länder aus den bisherigen Roggenzoll von 1 M. keinen Anspruch mehr erheben können, sondern daß nun durchweg der Satz von 3 M. nach allen

geisterung zugleich Zeugnis ablegte, war ein gewaltiger. Die Vertretung des politischen Adels wählte ihn zu ihrem Stellvertreter, weil sie überzeugt war, seinen besten Verteidiger für die ständischen Rechte der Herzogthümer gegenüber den bänischen Vergewaltigungen finden zu können; der König von Dänemark aber verlangte ihn seit dieser Zeit mit seinem grimmigsten Haß, der sich nie gemindert hat, und auch auf die äußere Stellung Dalhmars in Kiel einen Gehässigen äußerte. Denn obgleich derselbe einer der beliebtesten Lehrer der Universtität war, hat er es in seiner jugendlichen Wirksamkeit doch nicht bis zum omdänischen Professor gebracht.

Allen diese Feindschaft Dänemarks hielt Dalhmann, so klar er sich auch über die Folgen derselben für seine äußere Lage war, durchaus nicht ab, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen und immer wieder die Förderung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung auf Rückgabe der alten, von den Dänen unredlich abgeschafften, ständischen Rechte zu erneuern und zu vertreten. Der Höhepunkt dieser Opposition wurde erreicht mit der Appellation, die auf seinen Rath und durch ihn der schleswig-holsteinische Adel bei dem Bundesrathe in Frankfurt anfangs machte, um von diesem einen Schritt gegen die Willkür der Fremden zu erlangen. Allen dieser Schritte war geschicklich, denn so langem Hinein und Herabreden wurde die Schwere des bedrückten Bruderhammes im Jahre 1824 auf Dänemarks Betreiben vom Bundesrathe schuldig abgewiesen, und Schleswig-Holstein der Tyrannei der Dänen ausgeliefert. Den Kern über diese schmachvolle Behandlung einer Angelegenheit, an die Dalhmann seine ganze Person gesetzt und die er nur deshalb geführt hatte, weil es ihm Genußsache war, ohne Rücksicht auf Erfolg die Sache der Bedrückten zu vertreten, hat er nie wieder überwinden können, noch in seinen späteren Jahren war ihm nichts so verhasst als der Bundesrat, der er stets als das größte Hinderniß für Deutschlands Einheit und Verfassungsfreiheit angesehen hat.

Wie die Sachen einmal lagen, sah Dalhmann ein, daß in denselben vor der Hand nichts Anderes zu thun, und so zog er sich denn ganz auf seine gelehrte Thätigkeit zurück, von welcher eine Anzahl kleinerer und größerer Schriften, die er in den nächsten Jahren erscheinen ließ, Zeugnis ablegen. Ihnen hatte er es zum Theil zu verdanken, daß im Anfang des Jahres 1829 ihm eine omdänische Professur in Göttingen angetragen wurde, die er annahm und schon zu Beginn des Sommersemesters antrat. Schon früher waren ihm dazwischen Anerbietungen von mehreren Seiten gemacht worden, aber er hatte

Seiten Anwendung findet. Durch dies unerwartete Ereigniß ist auch die Hoffnung, den Reichstag am Mittwoch zu schließen, bedeutend abgeschwächt. Die Frage, wie die auf Grund des durch seinen Handelsvertrag gebundenen niedrigeren Roggenzolls bereits abgeschlossenen Lieferungsverträge zu behandeln seien, wird kaum ohne eine Kommissionsberatung entschieden werden können.

Graf Herbert Bismarck ist zum Unterrichtsminister im Auswärtigen Amt ernannt worden. Da mit dem neuen Amte wieder eine Angehöriger noch eine Gehalts-Verbesserung verbunden ist, doch Gehalt ist noch geringer als das bisher bezogene, so wird Graf Herbert Bismarck sein Mandat zum Reichstage niederkulegen keine Veranlassung haben.

Ein von dem Abg. Buhl gestellter Antrag, auf die Tagesordnung des Reichstages für Dienstag die Beratung des Antrags wegen Erhebung auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung zu setzen, ist durch das Centrum und die beiden konservativen Parteien abgelehnt worden. Da der Kommissionsvorschlag über die Sonntagarbeit gar keine Aussicht hat, noch erledigt zu werden, so geht also diese Session ohne jedes Resultat auf diesem Gebiete zu Ende und es wird am Beginn der nächsten Session die heutige Lage noch dieselbe sein. Auf die Absichten des liberal-konservativen Vorgehens wirkt unter diesen Umständen die Veränderung einer Abstimmung über den Sonntagentwurf ein sehr seltsames Licht.

Die von den deutsch-englischen Kommissionen den deutschen Landbesitzern auf den Südlich-Inseln zu erteilten Entschädigungen, welche sich im ganzen auf 10,620 Pfd. Sterl. belaufen, von denen auf East 3900, auf Flügler 1200, auf Gerold 120 Pfd. Sterl. entfallen, werden, dem londoner Korrespondenten der „Kön. Ztg.“ zufolge, demnächst ausgezahlt werden. Die jetzt noch schwäbenden Verhandlungen zwischen dem englischen Kolonialamt und dem deutschen Unterrichtsminister betreffen die Abräumung der deutschen Besitzungen in Kamerun. Die Posten, welche 12 Stationen betreffen, bestreiten, nach dem Congo auszuwandern, wenn Deutschland ihnen ihren Wohnsitz abläßt; Viktorio würde dann Deutschland zufallen.

Die „Kreuztg.“ bestätigt, daß Unteroffiziere für eine im Kamerun-Gebiete zu organisirende Polizei, als Amtsdienster u. s. w. gesucht werden, welche die Krug-Regier, die später als Sicherheitsmannschaften u. s. w. verwendet werden sollen, im Gehör der Waffen ausbilden sollen.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Berliner Kaufmannschaft wurde der Bericht einer Deputation, welche am Freitag vom Staatssekretär von Boetticher wegen der für 1888 in Berlin abzuhaltenden Allgemeinen Deutschen Gewerbeausstellung empfangen worden war, entgegengenommen. Aus der an die Deputation erhaltenen Antwort ergiebt sich, daß die Reichsregierung dem Plane Bohlwollens und Unterstützung zuwenden wird, wenn der Wunsch, auszuführen, aus dem Kreise der deutschen Gewerbebetriebe hervorgeht. Die Abtheilung der Kaufmannschaft beschloß demgemäß, sofort an die Handelskammern Anträge zu richten, während eine für die einseitige Vorbereitung des Unternehmens aus fremden Besitztümern „Freie Vereinigung“ sich in gleichem Sinne an Vereine und einzelne Gewerbebetriebe zu wenden beabsichtigt.

• Kiel, 11. Mai. Contre-Admiral v. Blane ist durch Allerhöchste Anordnungen vom 9. d. zum Chef der Flottenschnelkreuzer ernannt worden. Am 18. d. wird in Danzig das als Ersatz für die „Mimpho“ dazuleistende Schiff von Stapel laufen.

Halle, den 12. Mai.

— Dem Geheimen Bergrath Examer hier ist der königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

— Zu der Central-Versammlung des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen etc., welche am 3. Juni vormittags 11 Uhr im Saale des Schützenhauses zu Eilenburg abgehalten werden soll, ist von der Direction des Vereins folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

Die damals abgewiesen, so lebend je auch seiner traurigen amtlichen Stellung in Kiel gegenüber sein mochten, weil er glaubte, seinen Platz nicht verlassen zu dürfen, solange er noch hoffen durfte, in dem Kampfe für die Rechte der Herzogthümer gegen die bänische Krone etwas ausrichten zu können. Jetzt, wo diese Hoffnung geschwunden war, ging er, begleitet von der Liebe seiner Kollegen und Studenten, die ihn durch eine Petition an die Regierung vertheilt geschickt hatten, und von der Hochachtung aller in Deutschland in den Herzogthümern, die sie ihm bis an seinen Tod erhalten haben, denn sie hatten erfahren, daß sie seinen treueren Freunden und seinen aufopferungsbereitern Verehrern ihrer Rechte befohlen sei.

Mit dem festen Entschlusse, sich nur seinem Lehramte und seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen, der Politik aber, welche ihm in Kiel so bittere Erfahrungen eingebracht hatte, durchaus fern zu bleiben, trat er sein Amt in Göttingen an. In der ersten Zeit blieb er auch diesem Vorposte treu, denn er hatte vollauf zu thun, sich in die neuen Verhältnisse und seine neue Amtstätigkeit einzuarbeiten, denn diefe war insofern beträchtlich gewachsen, als Dalhmann neben der Geschichte auch Staatswissenschaften zu lehren gehalten war. Dazu kam, daß damals überhaupt in Göttingen ein weniger glückliches politisches Leben herrschte als in dem früheren Aufenthaltsorte Kiel, und so lebte sich denn Dalhmann bald in die Kreise seiner Amtsgenossen ein und übte sich in denselben recht wohl. Allein schon das folgende Jahr 1830 brachte in dieses Stillleben einen heftigen Sturm herein. Der Ausbruch der Revolution in Paris, sowie der bald darauf erfolgende Aufstand in Polen verletzten auch ganz Deutschland in eine fieberhafte Aufregung. In Braunshweig und in Kassel erhob sich das Volk gegen seine Herrscher, und auch in Göttingen machte man neue Hoffnungen auf Befreiung vom bänischen Jocke. Allen diesen Vorgängen folgte Dalhmann mit der größten Aufmerksamkeit, und so wenig er mit der gewaltsamen Revolution einverstanden war, so offen und frei sprach er es doch auch, daß diefe selbstlich der Ungerechtigkeit der Fürsten ihre Entstehung verdanke und bald gebannt werden könne, wenn die feile Kraft gegen die hitzige Forerung des Volkes, eine freisittliche Verfassung zu geben, zu geschweigen.

Durch die Aufregung, mit welcher er diesen seinen Standpunkt vertrat, gewann er sich die allgemeine Hochachtung der Hannoveraner; aber auch die Gunst der Regierung wurde ihm bald durch sein mannhaftes Auftreten gegen eine im Januar 1831 in Göttingen durch einige Heger und die hier wie überall

1. Protokoll der Kommission für Aenderung der Statuten des Landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen in der Sitzung zu Magdeburg am 18. Dec. 1884. 2. Verhandlung der Sachverständigen über die Verhandlungen der 11. General-Versammlung zu Eilenburg, Frankfurt a. M. und Magdeburg in den Vertretern wirtschaftlicher Oberbörcheften. 3. Welche Vorlesungen in letzter Zeit beim Anbau der Kartoffel gemacht? (Hr. Fr. Antmann Schirmer-Neubaus). 4. Ausforderung der Vereinigung der Steuern und Wirtschaftsverreiner, einer Kundmachung des Centralvereins. 5. Verhandlung über die Beschlüsse des Centralvereins Magdeburg ergriffen resp. Gemildert verwendet werden, um näher festzustellen, worin die schädlichen Wirkungen bestehen, welche das Baumzuchtverbot in der Vertheilung mehrfach gesteht hat? 6. Welche Beschlüsse sind in Bezugung der Gattungen und ähnlich angebauten Bege können, um deren Erhaltungskosten zu vermindern, aufgelegt werden, ohne den landwirthschaftlichen Betrieb zu schädigen oder in einer andern Verhältnisse zu dem Zwecke besondre Weise zu befüßigen? (Hr. Fr. Antmann). 7. Antrag des Bauernvereins zu Merseburg (Berein für Merseburg und Umgegend): Die Centralversammlung wolle beschließen, an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag zu richten, daß der Wilibrand den unter das Vereinigungsrecht fallenden Grundbesitzern hinsichtlich der Einrichtungsfrage gleichgestellt werden. (Hr. Fr. Antmann). 8. Bericht über die Verhandlungen der Kommission für Aenderung der Statuten des Centralvereins der Provinz Sachsen in der Sitzung zu Magdeburg am 18. Dec. 1884. 9. Verhandlung der Sachverständigen über die Verhandlungen der 11. General-Versammlung zu Eilenburg, Frankfurt a. M. und Magdeburg in den Vertretern wirtschaftlicher Oberbörcheften. 10. Welche Vorlesungen in letzter Zeit beim Anbau der Kartoffel gemacht? (Hr. Fr. Antmann Schirmer-Neubaus). 11. Ausforderung der Vereinigung der Steuern und Wirtschaftsverreiner, einer Kundmachung des Centralvereins. 12. Verhandlung über die Beschlüsse des Centralvereins Magdeburg ergriffen resp. Gemildert verwendet werden, um näher festzustellen, worin die schädlichen Wirkungen bestehen, welche das Baumzuchtverbot in der Vertheilung mehrfach gesteht hat? 13. Welche Beschlüsse sind in Bezugung der Gattungen und ähnlich angebauten Bege können, um deren Erhaltungskosten zu vermindern, aufgelegt werden, ohne den landwirthschaftlichen Betrieb zu schädigen oder in einer andern Verhältnisse zu dem Zwecke besondre Weise zu befüßigen? (Hr. Fr. Antmann). 14. Antrag des Bauernvereins zu Merseburg (Berein für Merseburg und Umgegend): Die Centralversammlung wolle beschließen, an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag zu richten, daß der Wilibrand den unter das Vereinigungsrecht fallenden Grundbesitzern hinsichtlich der Einrichtungsfrage gleichgestellt werden. (Hr. Fr. Antmann). 15. Bericht über die Verhandlungen der Kommission für Aenderung der Statuten des Centralvereins der Provinz Sachsen in der Sitzung zu Magdeburg am 18. Dec. 1884. 16. Verhandlung der Sachverständigen über die Verhandlungen der 11. General-Versammlung zu Eilenburg, Frankfurt a. M. und Magdeburg in den Vertretern wirtschaftlicher Oberbörcheften. 17. Welche Vorlesungen in letzter Zeit beim Anbau der Kartoffel gemacht? (Hr. Fr. Antmann Schirmer-Neubaus). 18. Ausforderung der Vereinigung der Steuern und Wirtschaftsverreiner, einer Kundmachung des Centralvereins. 19. Verhandlung über die Beschlüsse des Centralvereins Magdeburg ergriffen resp. Gemildert verwendet werden, um näher festzustellen, worin die schädlichen Wirkungen bestehen, welche das Baumzuchtverbot in der Vertheilung mehrfach gesteht hat? 20. Welche Beschlüsse sind in Bezugung der Gattungen und ähnlich angebauten Bege können, um deren Erhaltungskosten zu vermindern, aufgelegt werden, ohne den landwirthschaftlichen Betrieb zu schädigen oder in einer andern Verhältnisse zu dem Zwecke besondre Weise zu befüßigen? (Hr. Fr. Antmann). 21. Antrag des Bauernvereins zu Merseburg (Berein für Merseburg und Umgegend): Die Centralversammlung wolle beschließen, an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Antrag zu richten, daß der Wilibrand den unter das Vereinigungsrecht fallenden Grundbesitzern hinsichtlich der Einrichtungsfrage gleichgestellt werden. (Hr. Fr. Antmann).

Metereologische Station. 11. Mai 10 U. ab. 12. Mai 6 U. m. sp. Barometer stillstehend 754.05 Thermometer Celsius . . . + 4.8 Baromet. Gegend . . . + 0.9 6 U. früh. Feuchtigk. . . . 82.2 6 U. früh. Feuchtigk. . . . 82.2

• Sonnabend nach fand in Spa und in der ganzen Umgegend ein starker Schneefall statt; des Morgens waren die Straßen mehrere Centimeter hoch mit Schnee bedeckt. In anderen Theilen Belagens müßte Sturm und Gewitter und rißigte großen Schaden an.

Provinzial-News.

Der Rodach unter Civil-Verwaltung, der Provinz zc. II am unter Ansage der Stelle achteit.

• Weifenfels, 11. Mai. „Es ist ein Pfeil in der Frühlingssnacht zc.“ Diese heinenfliche Worte lassen sich auch auf den Bau des Lokomotivschuppens auf dem Föderichen Grundstücke anwenden. Der genannte Heiler hatte seine Einwilligung gegeben, das Grundstück zu geben, den Kaufpreis zwischen dem Eisenbahnistat und ihm vorausgesetzt — der Bau wurde, wie bereits gemeldet, im Wege der Wettbewerbung abgeben; alles war in der schönsten Harmonie und — in größerer Eile läßt der Ballenenertheiler seinen Vertreter zum Kauf für den Bau in Aussicht genommen Grundstück zu geben, um ihm seine Einwilligung zu erteilen, wenn das Grundstück seine Rede sein. Expropriationsverfahren, event. Prozeß wird der Ausgang sein. Wer der verlorene Theil sein wird, ist ungewiß zu ersehen — Bei der Auslegung vorher beide den General-Delegation föhnmäßig. Waagen und Gewicht der geschäftlichen und handelsmäßigen Verhältnisse der Provinzverwaltung mehr dem 50 Pfunden oder 1/2, als nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, festzusetzen müssen. Unter den Waagen fand sich sogar eine von, deren eine Schale 4 Gramme gegen die andere differirte; je loqnar alle Zweigbegehungen wurden bald bei der Revision in Uebereinstimmung gebracht. Dem General-Major z. d. v. Wurmb der heute seinen 90. Geburtstag feiert, wurde vom König der Charakter als General-Lieutenant verliehen. Die Kreisparafasse hierseits hatte im Jahre 1824 an Ullrich 3.419,706.81 M., an Bahnhöfen 3,087,565.09 M., indam am Schluß des Jahres 1884 dem Staat ein Defizitvermögen von 142,829 M. verblieb, und im Einklang mit dem 10,842 im Umfang.

• Erfurt, 11. Mai. Zu dem beschaffensten Ribereitgang in vergangener Nacht ein bedeutendes Schadenfeuer

zu einem kleinen Stalldal geeignete Studentenschaft hervorgerufene Rechte zu theil. Die Folge davon war, daß, als auch in Hannover das Verlangen des Volkes nach einer Erlassung laut wurde, die Regierung ihn, den Vertrauensmann der weissen Kreise und den durch seine Vorstellungen bewährten Politiker, zur Abfassung eines Staatsgrundgesetzes bezieht und ihn zum Mitgliede einer Kommission verwendete, welche mit der Aufstellung eines Verfassungsentwurfs betraut wurde. In diesen Meinenten richtete er sich mit der ganzen ihm eigenhänigen Energie und Wirksamkeit seiner Arbeit hin, so der bald darauf eine neue bingulam, da ihm die Abfassung eines Hausgesetzes übertragen wurde. Seine Entwürfe wurden von dem englischen König, der auch zugleich Herrscher in Hannover war, sowie von allen volljährigen Prinzen des königlichen Hauses gut geheßen und dann im Landtage angenommen. In diesem trat Dalhmann jellen als Redner auf, denn es lag nicht in seiner Natur, schlaftrig in unparthier Reden seine Meinung zu äußern; aber er nahm in denselben eine ebenso geachtete wie eigenhänliche Stellung ein, indem er bei aller Betonung seiner unüberänderlichen liberalen Grundfälle, doch jedes Einzelne in jeder Beziehung mit Entfaltung prüfte, ebenso auch gegen jeden vom Bundesrathe ausgehenden Druck auf die Freiheit der einzelnen Landtage auf das festhalte protestirte.

Man hätte meinen sollen, die Stellung eines solchen Mannes hätte nie erquickert werden können und unter normalen Verhältnissen wäre das auch nicht geschehen. Aber in jener Zeit, wo allmählich der frische Hauch, der seit 1830 durch die Völkerging und auch die Fürsten ergriffen hatte, wieder verschwand und ein Zurückfallen in die alten absolutistischen Bahnen erfolgte, war die gewichtige Stimme Dalhmars, der seine Meinung allem Unrecht gegenüber mit dem Muthe der Ueberzeugung äußerte, den Wächtern nur zur Last. Als daher im Jahre 1837 der gute König Wilhelm I. von England-Hannover erbte und an seine Stelle sein Bruder, der Herzog von Cumberland Ernst August trat, brach die Katastrophe über Dalhmann herein. Der neue König, von beschuldigten Grundgesetzen erfüllt, dabei jeder Gewaltsamkeit für sich, überließ gemein in seinen Gedanken und Empfindungen, ein Mann, der von seiner fürstlichen Würde bis zum Dalhmars überzeugt war und sie trotzdem nur zur Befriedigung seiner niedrigen Gelüste benutzte, dachte gar nicht daran, sein Wort, mit welchem er früher der hannoverischen Verfassung seine Zustimmung erteilt

Gros & detail.

Feste Preise.

J. LEWIN

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für

Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Regelmäßige große Massenabschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu **Original-Fabrikpreisen** zum Verkauf zu bringen. — Zur



Sommer-Saison



biete ich große Vortheile in

Elsasser gewebten und bedruckten

Waschstoffen.

Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert Piecen Regenpaletots und Havelocks am Lager von Mt. 6—10, Prima Qual. aus reinwollenem Stoff von 10—15 Mt. Promenaden-Mäntel von 15—20 Mt. Feinwoll. Soleil-Paletots von 12—18 Mt. Angora-Mäntel (statt 24—30 Mt.) nur 10—15 Mt. Spitzen-Jaquets, hochlegant, nur 15 Mt. Größtes Sortiment in Mädchen-Mänteln.

Tricot-Tailen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4, 5 bis 10 Mark.

Ein grosser Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portièren und Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45—50 Pfg. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. per Meter (statt früher 60 Pfg.). 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg. (früher 50—55 Pfg.). 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.). Chiffons und Shirtings, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Pfg. pr. Meter. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter, in glatt rosa Inlett und Drell, Bettbreite Meter 90 und 125 Pfg., Ia. Qual. 150 Pfg., Herrenhuter Leinen, 6/4 und 5/4 Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15—35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30—60 Pfg. Zu Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitskäufe.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Ferner stelle ich einen großen Posten

englischer und sächsischer schwerer Tüll-Gardinen

sehr billig zum Verkauf und einen Posten 84 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 30 und 35 Pfg.
104 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 40 und 45 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.